

## BLICKPUNKT: RHEINPFALZ-SPEED-DATING MIT DEN LANDTAGSKANDIDATEN

## „Geniale Geschichte“

Das Speed-Dating mit zwei Sozialkunde-Leistungskursen setzt die Landtagskandidaten zwar unter Dampf, kommt aber bestens an

Goswin Förster muss was zur Verwaltung sagen, Lena Edel ist mittendrin im Thema Asyl, während Sebastian Rupp ein artverwandtes Thema beackert, das der Integration. Und Andreas Rahm, Andreas Jacob und Simon Sander? Die sind auch beschäftigt und stellen sich dem Fragenkatalog der Sozialkunde-Leistungskurs der Hohenstaufen-Gymnasiums. Das Speed-Dating macht seinem Namen alle Ehre. Es geht Schlag auf Schlag. Dabei hat das Glöckchen gerade zum ersten Mal geklingelt...

Das Glöckchen in den Händen von RHEINPFALZ-Redaktionsleiter Hans-Joachim Redzinski läutet unerbittlich alle zwei Minuten und markiert so das Ende der Redezeit. Er tönt das Glöckchen, muss die Frage beantwortet sein. Es ist kurz vor zehn Uhr an diesem Dienstagmorgen und die Bibliothek des Hohenstaufen-Gymnasiums ist quasi in ein Verhörzimmer umgebaut worden. An sechs Tischen stellen sich die sechs Kandidaten des Wahlkreises 43 den Fragen der Schüler. Die Schüler, die vorher einen Fragenkatalog erarbeitet haben, stellen ihre Fragen in Dreier-Teams. Sind drei Fragen (sechs Minuten) durch, wandert das Frager-Trio an den nächsten Tisch und sieht sich dort einem anderen Kandidaten gegenüber.

Welche drei Gesetz er einführen würde? Die Lastenverteilung zwischen Bund und Ländern ändern, den Ladenschluss aufheben und die Leistungen für Flüchtlinge denen von Langzeitarbeitslosen angleichen. Andreas Jacob (Freie Wähler) muss nicht lange überlegen. Kann er auch gar nicht, denn nach zwei Minuten klingelt das Glöckchen.

„Am meisten noch die Grünen, auch wenn ich nicht alles befürworte.“ Linken-Kandidatin Lena Edel fühlt sich in ihrer Partei am wohlsten, aber die Schüler wollten halt wissen, welche Partei sie noch gut finden könnte. Seine Stärken? Ehrgeizig sei er. Dafür aber auch ein wenig Beratungsresistent. Tja, CDU-Kandidat Sebastian Rupp: Die Wähler von morgen wollen wissen, wo die Stärken



So sehen Wahlzettel aus: Die Stadt Kaiserslautern stellte freundlicherweise Original-Wahlzettel zur Verfügung. Damit sie nicht unrechtmäßig am 13. März in einer Urne landen, waren sie als Muster gekennzeichnet.

und Schwächen ihrer potenziellen Kandidaten liegen. Einen Tisch weiter ist Andreas Rahm (SPD) als Banker in seinem Element. Bargeld abschaffen? Niemals. Wer krumme Geschäfte im Sinne habe, brauche dazu keine 500er, das gehe auch mit 100-Euro-Scheinen. Und außerdem... klingelnd! Der Mann mit der Glocke und sein zur Stoppuhr umfunktioniertes Handy ist einfach unbestechlich.

Nächste Runde. Goswin Förster (FDP) spricht zur Integration von

Flüchtlingen, die gelinge im Landkreis, er wohnt in Enkenbach-Alsenborn, sehr gut, sei dezentral organisiert und schließe somit große Sammelunterkünfte aus. Das Thema Integration hat Simon Sander (Grüne) schon hinter sich, ihm geht es gerade um die Bildung. Die müsse kostenfrei sein. „Das müssen wir ausbauen, das sichert unsere Zukunft.“

Wie schnell 18 Fragen beantwortet werden können? Die Kandidaten brauchten dazu keine 45 Minuten.



Gewählt wird zum Schluss: Nach Ende des Speed-Datings durften Schüler und Lehrer (rechts Judith Berres) ihre Stimme abgeben. FOTOS: VIEW (4)



Spicken verboten: Der Fragenkatalog, den alle Kandidaten abarbeiten mussten, war streng geheim.



Herr über Uhr und Glocke: Redaktionsleiter Hans-Joachim Redzinski achtete peinlich genau auf die Zeit.

Gestresst, liebe Kandidaten? Keineswegs. „Super“ fand Sebastian Rupp die Aktion. „Die Schüler waren top vorbereitet.“ Lena Edel sah sich mit „schönen Fragen“ konfrontiert, geriet nur bei der Frage, wen sie gerne mal treffen würde, etwas ins Schwimmen. „Geniale Geschichte“, kommentierte Andreas Rahm sein Date mit 18 Fragen. Er, so gab er zu, war anfangs etwas zu schnell, musste sich an die zwei Minuten Redezeit erst herantasten. Seine Zeit auszufüllen sei für ihn

kein Problem gewesen, berichtete dagegen Andreas Jacob: „Ich kann viel und schnell erzählen.“ Auch Simon Sander wusste seine Redezeit zu füllen. „In der Politik wünscht man sich öfter solche direkte Fragen.“ Goswin Förster, der ja eigentlich im Nachbarwahlkreis antritt und quasi außer Konkurrenz spielte, hatte dennoch viel Spaß. „Es waren alle Fragen interessant. Und am Wahlkampfstand weiß ich vorher ja auch nicht, was ich gefragt werden.“ (bld)

## DIE FRAGEN

Die Schüler der beiden Leistungskurse Sozialkunde der Klassenstufen elf (Lehrer: Fabian Walther) und zwölf (Lehrerin: Judith Berres) am Hohenstaufen-Gymnasium dachten sich 18 Fragen für die Kandidaten aus, unterteilt in die drei Bereiche Persönliches, Kommunalpolitik sowie bundespolitische Themen.

## Persönliches:

- Worin bestehen Ihre größten Stärken und Schwächen?
- Wenn Sie sich eine Person aussuchen dürften, wen würden Sie am liebsten einmal treffen und was würden Sie dieser Person dann sagen?
- Wenn Sie eine andere Partei wählen müssten, welche wäre das und warum?
- Wo sehen Sie sich mit Ihrer Partei in fünf Jahren?
- In Deutschland schwindet das Vertrauen in die Politik. Welche Gründe sehen Sie dahinter und warum sollten wir nun genau Sie wählen?
- Was würden Sie für uns Schüler und Studenten tun, falls Sie in den Landtag kommen?
- Wie sind Sie zur Politik gekommen?
- Wenn Sie drei Gesetze auf den Weg bringen könnten, welche wären das?

## Lokalpolitik:

- Was haben Sie und Ihre Partei bisher für den Asternweg getan?
- Wie wollen Sie den immer größeren Leerständen außerhalb der Mall in Kaiserslautern entgegenwirken?
- Wie wollen Sie Kaiserslautern im Landtag vertreten? Welche Aspekte sind besonders dringend?

## Bundespolitik:

- Welche Meinung vertreten Sie bei der derzeitigen Flüchtlingspolitik Merkels?
- Wie stehen Sie zu TTIP/CETA und warum?
- Wie stehen Sie zu Grenzsicherungen innerhalb der EU aufgrund von Flüchtlingsströmen?
- Welche Vor- und Nachteile sehen Sie im Zentralabitur und würden Sie dies befürworten?
- Wie stehen Sie zur Abschaffung des Bargeldes?
- Wie sollen Flüchtlinge verteilt und in die Gesellschaft integriert werden?
- Wie sollte man mit der AfD umgehen?

## „FDP kommt in den Landtag zurück“

Der Liberale Goswin Förster zeigt sich zuversichtlich

VON ELENA NEBEL UND NILS TOMKOWIAK

„In den zehn Jahren als Schiedsrichter in der Handball-Bundesliga hatte ich einige negative Erlebnisse mit Heiner Brand.“ Im Interview mit dem FDP-Politiker Goswin Förster wurde seine große Leidenschaft für den Sport deutlich, als er den ehemaligen Handball-Bundestrainer als diejenige Person nannte, die er gerne einmal treffen würde.

Aber auch bei schwierigen Fragen konnte Goswin Förster seine Meinung gut vertreten. So übte er zum Beispiel Kritik an Ministerpräsident Malu Dreyer in Bezug auf ihren Umgang mit der AfD. Er ist der Meinung, dass man die AfD nicht ausgrenzen, sondern die Diskussion mit der umstrittenen Partei suchen und dabei keine Scheu zeigen sollte. Er sagte auch, dass er die richtigen Argumente finden würde, um „die AfD bloßzustellen und zu entlarven“.

Auf die Frage, wie man den Leerständen in Kaiserslautern entgegenwirken könnte, antwortete Förster, dass dies durch die Senkung der erhöhten Mietpreise geschehen könne. Die Ladenbesitzer sollten gründlich planen, um sich finanziell nicht zu übernehmen. Der Liberale ist außerdem der Ansicht, dass es in Kaiserslautern an einer Vielfalt unterschiedlicher Geschäfte mangelt.

Das Zentralabitur würde für manche ein „böses Erwachen“ bedeuten, so Förster. Er befürwortete allerdings die Idee einer zentralen Abiturprüfung. Er sieht lediglich ein Problem in der Geheimhaltung der Aufgaben. Könnte Förster drei Gesetze auf den Weg bringen, dann stünde für ihn vor allem eine umfassende Verwaltungsreform im Vordergrund. Außerdem müsste es höhere Zuschüsse vom Land an die Städte geben, und die versprochenen Kostenübernahmen sollten eingehalten werden.

Thema Flüchtlingspolitik: Hierbei betonte Förster insbesondere, dass Kanzlerin Merkels Handeln menschlich absolut nachvollziehbar sei und



Die AfD sollte man nicht ausgrenzen, findet Goswin Förster. FOTO: VIEW

bezeichnete es als „humaner Akt“. Allerdings sei das Problem „falsch angepackt“ worden, da nicht mit einer so großen Zahl an zuströmenden Flüchtlingen gerechnet worden sei. Seine Partei sei der Meinung, dass ein Einwanderungsgesetz für all diejenigen nötig sei, die nicht unter Artikel 16 a des Grundgesetzes oder die Genfer Flüchtlingskonvention fielen. Bei einem solchen Gesetz könnte man dann auch Obergrenzen einführen, die jährlich an die Situation Deutschlands angepasst würden. Die Grenzsicherungen innerhalb der EU nannte er eine Notmaßnahme. Försters Ansichten zum Freihandelsabkommen TTIP zwischen der EU und den USA: Als liberale Partei sei die FDP für die freie Marktwirtschaft, weshalb sie sich das Wirtschaftsabkommen zwischen Asien und den USA zum Vorbild nehme. Außerdem ist er zuversichtlich, dass die Verhandlungen gut verlaufen werden und TTIP „halb so gefährlich ist, wie es vielleicht wirkt“. Er betonte zusätzlich, dass eine freie Marktwirtschaft Steuerabgabe bringe, was allen Bürgern zugutekomme.

Hinsichtlich der Landtagswahlen gab Förster sich zuversichtlich und sah die FDP in den Landtag zurückkehren.

## „Studiengebühren sind keine Option“

Lena Edel (Linke) setzt sich für kostenfreie Bildung ein

VON LUKAS NUTZ UND SIMON HAAS

Zwei Tage nach dem Auftritt Angela Merkels in der Fernseh-Talkshow von Anne Will bekannte sich auch die Linken-Politikerin Lena Edel zu großen Teilen zur Flüchtlingspolitik der Kanzlerin, zu offenen Grenzen und einer europäischen Lösung. Aber auch Kritik ließ sie beim Speed-Dating im Hohenstaufen-Gymnasium verlauten.

„Diese Länder sind nicht so sicher, wie sie scheinen“, sagte sie beispielsweise über die Maghreb-Staaten, welche als sichere Herkunftsstaaten deklariert werden sollen. Zu diesen Ländern gehöre auch Algerien, eine autoritäre Diktatur, die gegenüber politischen Minderheiten keine Toleranz zeige.

Aber auch von anderen politischen Forderungen distanzierte sie sich und fand dabei klare Worte: „Studiengebühren, selbst für Langzeitstudenten, sind keine Option.“ Beim Schulsystem strebt sie eine Neuordnung an. Bis zur zehnten Klasse sollten alle Schüler gemeinsam unterrichtet werden, um so Chancengleichheit, Inklusion und Integration zu fördern sowie das verfrühte Entscheiden über das Potenzial der Kinder zu verhindern, stellte sie fest.

Ein Zentralabitur unterstützt Edel, da es eine bessere Einschätzung der Kompetenzen ermögliche. Jedoch sieht die 19-Jährige bei einem möglichen Zentralabitur auch Probleme im Hinblick auf unterschiedliche Prioritäten und Unterrichtsstile der Lehrkräfte, was für die Schüler bei der Prüfung ein Problem sein könnte.

Auf persönliche Fragen antwortete sie offen, und auch das Du wurde den gar nicht mal so viel jüngeren Schülern schnell angeboten. Ihre größten Stärken sieht die junge Frau, die an der Technischen Universität Kaiserslautern studiert, in ihrem Organisationsvermögen und ihrem Durchsetzungsvermögen. Eine persönliche Schwäche sei ihr Nervenzittern vor öffentlichen Auftritten. Doch bei diesen Auftritten werde sie von Mal zu Mal si-



Antwortete offen auf persönliche Fragen: Lena Edel. FOTO: VIEW

cherer, befand Edel gleichzeitig.

Für ihre politische Karriere kamen von Beginn an nur die Parteien Linke, SPD und Grüne in Betracht, berichtete sie. Alle anderen seien für sie ohnehin „zu rechts“. Wenn sie heute eine andere als ihre eigene Partei wählen müsste, würde sie sich für die Grünen entscheiden, meinte Lena Edel zu den Elft- und Zwölftklässlern. Denn zwischen den Grünen und den Linken sehe sie noch die größten Übereinstimmungen. Dazu zählte zum Beispiel die kostenfreie Bildung sowie die Energiewende.

In der AfD sehe sie eine „große Gefahr“, betonte sie in der Bibliothek des Hohenstaufen-Gymnasiums. Die AfD stellt für Lena Edel eine klar „rechtsradikale Partei“ mit nicht verhelteter Sympathie für noch extremistischere Parteien, wie beispielsweise den Dritten Weg, dar. Auch kritisierte sie, dass sich die AfD gegen den Mindestlohn und die Energiewende einsetze, und damit in ihren Augen rückschrittlich sei.

Wenn sie es mit der Linken in den Landtag schafft, will sich Lena Edel in der Opposition für ein sozialeres Rheinland-Pfalz einsetzen, wie sie beim Speed-Dating am Hohenstaufen-Gymnasium deutlich machte.

## „Fast wie bei Günther Jauch“

Andreas Jacob (Freie Wähler) und der „Blick fürs Kleine“

VON LEA VOLK UND MARSHA HAACK

Der Kandidat der Freien Wähler, Andreas Jacob, präsentierte sich als ein realitätsnaher und bodenständiger „Baumensch“, der gute Ansätze bot, um seine Ansichten in der Politik durchzusetzen. Trotz der ungewohnten Situation – er fühle sich so unvorbereitet wie bei Günther Jauch – beantwortete Jacob viele Fragen souverän und routiniert.

Zur Politik kam der aus Nordrhein-Westfalen Stammende durch sein Studium in Kaiserslautern und die Möglichkeit einer politischen Stadtplanung ohne Bindung an eine Partei. Seine Stärken: „Disziplin, mathematisches Denken, Reden und genaues Zuhören.“ Leider habe er jedoch eine Schwäche für Schokolade, rede zu schnell und könne wegen seiner vielen Termine seine Freunde nur unregelmäßig sehen.

Jacob ist an der Planung des Pfaff-Geländes, das er als Zentrum der Kultur aufbauen möchte, beteiligt. Nahe dem Messplatz will er Wohnflächen schaffen. Für die leerstehenden Gewerbeflächen rund um die Mall bot er eine Lösung: sogenannte „Pop-up-Stores“, Geschäfte, die nur rund vier Wochen die Räume nutzen, dann kommt ein neues Unternehmen.

Die finanziellen Lasten für Bund, Land und Stadt würde Jacob genauso gerne gerechter verteilen wie die Leistungen für Flüchtlinge und Langzeitarbeitslose. Diese müssten gleich sein. Jacob zeigte eine klare Haltung zu Merkels Flüchtlingspolitik, die er bei der Aufnahme von Menschen bestärkt, jedoch meint, dass Deutschland „nicht jeden Flüchtling der Welt“ aufnehmen könne. Er forderte zwar keine Obergrenze, aber ein Einwanderungsgesetz.

Die Verteilung der geflüchteten Menschen im Land sei problematisch, sie könnten nicht aufs Land abgeschoben werden, da dort kaum Arbeitsplätze seien. Ein Kompromiss sei das Schaffen von Arbeitsplätzen auf dem Land, Stichwort „Home-Office“.



Diszipliniert, aber eine Schwäche für Schokolade: Andreas Jacob. FOTO: VIEW

Jacob möchte mit Hilfe des Pfaff-Geländes die Stadt attraktiver für junge Menschen machen, sie dazu bringen, nach dem Studium hierzubleiben. Sein Plan für freies Internet in der ganzen Stadt könnte vielleicht helfen.

Das geplante Freihandelsabkommen TTIP erachtete er als falsch, Bargeld wollte er nicht abschaffen: Zum einen leide er an Angst vor Verfolgung, weswegen er auch nicht in Facebook zu finden ist, aber vielmehr sei „Bargeld ein Ausdruck einer persönlichen und spontanen Kaufentscheidung“.

Müsse er eine andere Partei als die eigene wählen, wäre dies die FDP, da diese am ehesten „freiheitliche Gedanken“ vertritt und den Staat nur das regeln ließe, „was dieser zu regeln hat“. Eine ausschließliche Kriminalisierung der AfD sei falsch, da der „Hype“ um die Partei Vergangenheit werde, wenn das Flüchtlingsthema langsam aus den Medien verschwindet.

Die Person, die Jacob am liebsten noch einmal treffen würde, wäre seine verstorbene Großmutter, die ihm trotz Widerstands der Eltern eine Lederhose kaufte. Er habe von ihr den „Blick für das Kleine gelernt“ und würde ihr sagen, dass er sie liebe.